

Claudette Colvin: Die erste, die sitzen blieb

von Phillip Hoose

WASHINGTON – (AD) – Nachfolgend veröffentlichen wir einen Artikel von Phillip Hoose aus der Broschüre „Making Their Mark: Black Women Leaders“, die im Januar 2012 vom Büro für internationale Informationsprogramme veröffentlicht wurde.

Phillip Hoose wurde 2009 für sein Buch *Claudette Colvin: Twice Toward Justice* mit dem *National Book Award* in der Kategorie *Young Readers* ausgezeichnet. Er hat an der *Yale School of Forestry and Environmental Sciences* studiert und arbeitet seit 1977 für *The Nature Conservancy*. Er lebt in Portland, Maine, schreibt Lieder und tritt als Musiker auf.

Mit dem amerikanischen Bürgerkrieg endete zwar die Sklaverei in den Vereinigten Staaten, rassistische Vorurteile bestanden allerdings weiterhin. In den Jahrzehnten nach dem Bürgerkrieg verabschiedeten weiße Amerikaner Hunderte von Gesetzen (vornehmlich in den Südstaaten der Vereinigten Staaten), die darauf ausgerichtet waren, Weiße und Schwarze im Arbeitsleben, im Privatleben und auch bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel voneinander zu trennen. Sie durften nicht einmal auf dem gleichen Friedhof bestattet werden. Diese so genannten Jim-Crow-Gesetze, deren Name sich von dem Protagonisten in einem Varieté ableitet, das von Weißen mit schwarz geschminkten Gesichtern aufgeführt wurde, wurden oft auch gewaltsam durchgesetzt. Die Oberschülerin Claudette Colvin aus Montgomery (Alabama) war die erste, die sich im März 1955 den Jim-Crow-Gesetzen widersetzte und verhaftet wurde, als sie sich weigerte, ihren Sitzplatz in einem öffentlichen Bus einer weißen Mitreisenden zu überlassen. Zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt zog jemand gegen diese Anklage vor Gericht. Auch wenn die führenden Köpfe der Bürgerrechtsbewegung Claudette nicht als ihre Aushängeschild für den darauf folgenden *Montgomery Bus Boycot* nutzten und sich stattdessen neun Monate später für die 42-jährige Rosa Parks entschlossen, bot der Fall Colvin doch taktische und politische Informationen, die sich für die Anführer des Boykotts, unter ihnen auch der junge Martin Luther King Jr., später als nützlich erwiesen. Colvin trug maßgeblich dazu bei, den Boykott – und die Rassentrennung in öffentlichen innerstaatlichen Verkehrsmitteln – zu beenden, indem sie als mutige Klägerin im Fall *Browder vs. Gayle* auftrat.

Die fünfzehnjährige Claudette Colvin stieg am Nachmittag des 2. März 1955 in den Highland Gardens Bus in Montgomery, und suchte sich einen Sitzplatz für die lange Fahrt durch die Stadt nach Hause. Sie kannte die Sitzplanregelung zu gut – jeder kannte sie. Die vorderen zehn Sitzplätze standen ausschließlich weißen Fahrgästen zur Verfügung. Die 26 Sitze dahinter wurden durch den Busfahrer zugeteilt, der unablässig in den Rückspiegel schaute, um sicherzugehen, dass niemand die Regeln verletzte. Wenn die ersten zehn Sitzplätze für weiße Passagiere besetzt waren, wies der Busfahrer die schwarzen Passagiere an, ihre Sitze in der Mitte und im hinteren Teil des Busses zusteigenden Weißen zu überlassen.

Als Claudette an diesem Tag in den Bus einstieg, waren noch keine weißen Fahrgäste anwesend. Ein Großteil der Mitfahrenden waren Schüler, die wie sie von der Schule nach Hause fuhren. Claudette setzte sich im mittleren Teil des Busses auf einen Fensterplatz. Drei ihrer Klassenkameraden setzten sich in dieselbe Reihe. Während sich der Bus stetig füllte, träumte Claudette vor sich hin. Kurze Zeit später stand eine weiße Frau im Gang neben der Reihe, in der Claudette saß, und wartete demonstrativ. Claudette erwachte aus ihrem Tagtraum und bemerkte plötzlich, dass sie für diese Frau aufstehen und ihren Platz räumen sollte.

Der Busfahrer schaute in den Rückspiegel und wies die afroamerikanischen Mädchen an, sich weiter hinten niederzulassen. Claudettes Klassenkameraden standen auf und gingen langsam in den hinteren Teil des Busses. Aber Claudette sagte nichts und bewegte sich nicht. „Hey, steh auf!“, rief der Busfahrer. Claudette blieb sitzen. Der Fahrer öffnete die Tür und winkte einen Verkehrspolizisten heran, der ihm dabei helfen sollte, die Regeln für Transportmittel umzusetzen. Der Verkehrspolizist aber war nicht befugt, jemanden zu verhaften. Einen Häuserblock weiter sprach der Busfahrer zwei Polizisten an, die an ihrem Streifenwagen standen. Sie betraten den Bus und befahlen Claudette, aufzustehen. Als sie sich weigerte, griffen die Polizisten sie an den Handgelenken und zerrten sie von dem Sitz. Ihre Schulbücher fielen zu Boden. Claudette bestand laut rufend auf ihrem verfassungsmäßigen Recht, ihren Sitzplatz frei

wählen zu dürfen, und versuchte, sich nicht zu wehren. Jahre später erinnerte Claudette sich: „Ich konnte an diesem Tag einfach nicht aufstehen. Die Geschichte hat mich an diesen Platz gefesselt. Auf der einen Schulter spürte ich die Hand von Harriet Tubman, auf der anderen die von Sojourner Truth, wie sie mich in den Sitz drückten.“

Die Polizisten legten Claudette Handschellen an, schubsten sie in den Streifenwagen und fuhren mit ihr ins Rathaus – und beleidigten sie während der Fahrt unentwegt. Die Fünfzehnjährige wurde in eine Zelle im Gefängnistrakt für Erwachsene gebracht. Die eiserne Zellentür fiel hinter ihr ins Schloss und wurde verriegelt. Claudette fand sich allein in einem kleinen Raum mit einer rostigen Toilette und einem Feldbett ohne Matratze wieder. Ob ihre Mutter wusste, wo sie war? Claudette fiel auf die Knie, weinte und betete.

Einige Stunden später lösten Claudettes Mutter und ein Pastor sie gegen eine Kautionsauszahlung aus und nahmen sie mit nach Hause. Claudette hatte nun große rechtliche Probleme. Die Stadt hatte Anklage gegen sie wegen ordnungswidrigem Verhalten erhoben, da sie die Rassengesetze verletzt und gegen die Polizisten, die sie aus dem Bus gezerrt hatten, „tätlich“ geworden sei. Es hatte bereits in der Vergangenheit Fälle gegeben, in denen afroamerikanische Passagiere verhaftet worden waren, weil sie ihren Sitzplatz nicht für einen weißen Fahrgast aufgeben wollten. Aber niemand hatte jemals dagegen geklagt. Man bezahlte üblicherweise eine Strafe und konnte nach Hause gehen. Claudette war anders. Die Bürgerrechtsorganisation NAACP (*National Association for the Advancement of Colored People*) und schwarze Kirchen in ganz Montgomery sammelten Geld, um einen Anwalt für Claudette bezahlen zu können.

Bei Claudettes Anhörung ließ der vorsitzende Richter die beiden ersten Anklagepunkte fallen, hielt aber an der Anklage wegen tätlichen Angriffs fest. Claudette wurde auf Bewährung freigelassen und unter Aufsicht ihrer Eltern gestellt. Ihr Anwalt ging in Berufung, allerdings ohne Erfolg. Kein Richter in der Stadt hätte den Urteilsspruch gegen sie rückgängig gemacht.

Nach der Verhandlung ging Claudette an die Booker T. Washington High School zurück und versuchte, die elfte Klasse zu beenden. Anstatt sie als Heldin zu feiern, hänselten viele ihrer Klassenkameraden sie. Sie verlor den Mut und wurde depressiv. „Manchmal hatte ich das Gefühl, etwas Falsches getan zu haben... Ich habe viele Freunde verloren“, gab Claudette später zu.

Im Dezember 1955, neun Monate nach Claudettes Verhaftung, wurde die 42-jährige Schneiderin Rosa Parks festgenommen, die in einem vollen Bus in derselben Stadt ähnlich reagiert hatte. Da die Anführer der Bürgerrechtsbewegung nun dank Claudettes Erfahrung vorbereitet waren, versammelten sie sich nun zur Unterstützung von Rosa Parks und organisierten schnell einen Boykott aller Busse der Stadt. Es wurden etwa 35.000 Flugblätter verteilt, in denen die schwarze Bevölkerung dazu aufgerufen wurde, zu Fuß zu gehen oder Fahrgemeinschaften zu bilden, bis die Stadt etwas an der Behandlung schwarzer Fahrgäste in öffentlichen Bussen änderte.

Die führenden Bürgerrechtler, unter ihnen auch Dr. Martin Luther King Jr., machten Rosa Parks anstelle von Claudette Colvin zum Gesicht des Busboykotts. Warum? Einige von ihnen nahmen an, dass ein Teenager, der rebellisch genug war, sich den Ordnungshütern zu widersetzen, die sie aus einem öffentlichen Bus zerrten, im Rahmen einer eng organisierten Protestaktion schwer zu kontrollieren wäre. Claudette allerdings nahm an, dass man sie ignorierte, da ihre Haut dunkler und ihr Haar krauser war als das von Rosa Parks und ihre Familie ärmer war als die der schwarzen Bürgerrechtler in der Stadt. „Wir gehörten nicht zum engeren Kreis“, sagte Claudette später. „Die schwarze Mittelschicht wollte uns nicht als Vorbild.“

Nachdem der Busboykott einige Monate andauerte und die Stadtverwaltung sich standhaft geweigert hatte, zu verhandeln, entschieden die Bürgerrechtler, die Stadt Montgomery vor einem Bundesgericht zu verklagen, da die Rassentrennung gegen die amerikanische Verfassung verstoße. Es erwies sich jedoch als schwierig, Kläger zu finden. Wenn man den eigenen Namen unter eine Anklageschrift setzte, die gegen die Jim-Crow-Gesetze verfasst wurde, riskierte man sein Leben. Schließlich gab es nur vier Klägerinnen; eine von ihnen war die 16-jährige Claudette Colvin.

Als Claudette während der Verhandlung am 11. Mai 1956 in den Zeugenstand gerufen wurde, nahm sie dort Platz, hob ihre rechte Hand und zupfte ihr blaues Kleid zurecht. Sie blickte kurz zu den drei weißen Richtern zu ihrer Rechten, die die eigensinnige Claudette grimmig musterten. Der Anwalt der Stadt Montgomery ging gleich zum Angriff über und versuchte, Claudette zu der Aussage zu bewegen, dass Dr. King die schwarze Bevölkerung der Stadt manipuliert habe, damit sie gegen ihren Willen den Busboykott durchführe.

„Wer sind die Anführer?“, fragte der Anwalt.

„...Nur wir, wir selbst“, antwortete Claudette ruhig.

„Warum fährst du seit dem 5. Dezember nicht mehr mit dem Bus?“, fragte der Anwalt, der sich damit auf den Beginn des Boykotts bezog.

Claudettes Augen verengten sich zu Schlitzeln als sie antwortete: „Weil man uns falsch, schlecht und gemein behandelt hat.“

Ein Anwalt einer anderen Klägerin erinnerte sich später: „Wenn es in diesem Prozess eine Star-Zeugin gab ... dann war das definitiv Claudette Colvin.“

Monate später – nachdem der Busboykott schon über ein Jahr gedauert hatte – entschieden die Richter, dass die Rassentrennung in den Bussen in Montgomery verfassungswidrig sei. Der Oberste Gerichtshof bestätigte dieses Urteil und zwang die Stadt dazu, die Rassentrennung in den Bussen aufzuheben.

Zwei Jahre nach dem Prozess zog die 18-jährige Claudette Colvin nach New York, wo sie die nächsten 50 Jahre arbeitete, hauptsächlich als Krankenschwesterngehilfin in einem Pflegeheim in Manhattan. Bis auf einigen Reportern und Wissenschaftlern, die sich für die Bürgerrechtsbewegung interessierten und sie aufgrund ihrer Geschichte aufgesucht hatten, erzählte sie niemandem in New York von der wichtigen Rolle, die sie als Teenager zu Beginn des Busboykotts in Montgomery gespielt hatte. Claudette ist jetzt 70 Jahre alt, Rentnerin und hat fünf Enkelkinder. Sie ist stolz darauf, dass sie als 15-Jährige die Weichen für den ersten, bedeutenden Sieg der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung gestellt hat. Heute äußert sie sich auch öffentlich zu ihrem Widerstand gegen die Rassentrennung in Bussen als Teenager.

„Gerechtigkeit ist nicht leicht zu erreichen“, sagt Claudette. Man kann sie nicht mit schönen Worten einfordern. Man muss sich erheben und deutlich sagen: ‚Das ist falsch‘. Genau das habe ich getan.“

Entnommen aus „Stories of African-American Achievement“, IIP, US-Außenministerium.

Originaltext: Claudette Colvin: The First to Keep Her Seat

Siehe:

<http://iipdigital.usembassy.gov/st/english/publication/2010/01/20100129144624amgnow0.2414972.html#axzz1kvli3H1b>